

Was machen wir mit unsern Töchtern?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1911)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-325855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Organisationen der Dienstmädchen recht bald an die Er- richtung guter Fachschulen herantreten.

Es gilt als wahrscheinlich, dass die Hausfrauen in den drei nordischen Hauptstädten in einer nahen Zukunft ihrer- seits ebenfalls Versammlungen abhalten werden, um ein ge- meinsames Vorgehen in die Wege zu leiten. Die Hausfrauen werden sodann zunächst Vertreterinnen wählen, die mit den Organisationen der Dienstmädchen über deren Ansprüche im einzelnen verhandeln sollen. Ein interessantes Zeichen der modernen Zeit ist es jedenfalls, dass die Dienstmädchen als Organisation sich den Hausfrauen gegenüberstellen, ja, diese zwingen, sich auch ihrerseits zu organisieren, um über die „Forderungen der Dienstmädchen“ zu verhandeln: etwas der- artiges wäre vor fünfzehn, ja noch vor zehn Jahren auch im Norden völlig undenkbar gewesen. (Basler Nachrichten.)

Was machen wir mit unsern Töchtern?

Diese Frage ist brennend in dem Augenblicke, da unsere Töchter die Schule verlassen. Sie sind noch sehr jung, eigent- lich noch Kinder, mit ihrer durchaus unvollkommenen Erziehung, die nun das Leben weiterführen wird, freilich in herber Weise, jeden begangenen Fehler strafend, jedem Tun oder Lassen folgenschwere Konsequenzen aufbürdend, doch aber auch insow- weit belohnend, als jedes aufrichtige Streben einen Fortschritt mit sich bringt und jede treu erfüllte Pflicht neben der innern Befriedigung sich auch die Achtung wohlwollender Menschen erwirbt. Diese Achtung aber adelt jede Stellung, erhebt sie, wie klein und bescheiden sie an sich auch sein mag.

Angesichts der Zukunft unserer Töchter, deren Haupt- bestimmung es nun einmal ist, Hüterinnen des häuslichen Herdes zu werden als Hausfrau, Gattin, Mutter, wäre es besser, sie nicht gleich aus der Schule in eine Fabrik oder eine Lehre zu stecken, da es sehr unwahrscheinlich ist, dass sich später einmal Gelegenheit biete, die für ihr Leben als Frau wich- tigsten Dinge kennen zu lernen.

Das Fabrikleben schläfert die Intelligenz ein und ent- wickelt nur eine ganz maschinenmässige Einseitigkeit. — Die Berufslehre irgendwelcher Art zieht von den häuslichen Ar- beiten ab, indem sie das ganze Interesse dem Berufe zu- wendet.

Diejenigen jungen Mädchen, die höhere Schulen besuchen, Gymnasien, Fachschulen etc., haben nach 2—4jähriger geistiger Überanstrengung bei Studien dieser Art grosse Mühe, sich wieder dem materiellen, praktischen Alltagsleben zuzuwenden.

Da aber alle jungen Mädchen mehr oder weniger den Wunsch haben zu heiraten, dereinst einen Hausstand zu regie- ren, würde man durch wirkliche Ausbildung dafür am besten für ihre Zukunft sorgen. Diese Ausbildung wäre zu erreichen entweder durch eine zweijährige Dienstzeit oder ein Jahr häus- licher Lehre im eigenen Hause, oder bei Verwandten, oder endlich durch sechs Monate in einer Haushaltungsschule. Indem die Haushaltungsschulen hiefür eines eigenen Lehrerinnen- personals bedürfen, zeigt sich ein neuer Frauenberuf: Lehrerinnen für Hauswirtschaft, Turnen, Gartenbau etc.

Wir hoffen, unsern Leserinnen einen Dienst zu erweisen durch Angabe einiger Haushaltungsschulen und die besten Mittel, gut empfohlene Stellen zu finden.

1. Gartenbauschule in Niederlenz, Aargau, für Blumen- und Gemüsebau, Bienen- und Hühnerzucht, Kochen etc. Die Schule vermittelt den Schülerinnen Stellen im In- und Auslande. Die Kurse zur Erlangung des Patentes als Berufsgärtnerin dauern zwei Jahre mit 60 Fr. per Monat. Die 6 Monatskurse à 65 Fr. per Monat.
2. Dienstbotenschule in Genf, Avenue de la Croisette 3, Plainpalais. Jahreskurs à 30 Fr. per Monat.

3. Haushaltungs- und Dienstbotenschule, Bern, Fischer- weg 3. 6 monatliche Kurse 110—160 Fr. Kurse für Haus- haltungslehrerinnen mit Staatsdiplom 18 Monate 1250 Fr.
4. Haushaltungsschule für Dienstboten in Freiburg. Kurse von 6 Monaten à 20—30 Fr. per Monat. Kurse für Primarlehrerinnen mit Staatsdiplom 12 Monate 780 Fr. Für die Dienstbotenschule sind einige Plätze zu verringertem Preise erhältlich.
5. Haushaltungsschule in Chailly bei Lausanne. Kurs von 12 Monaten 780 Fr. Für Dienstboten sind einige ganze oder halbe Freiplätze vorhanden.
6. Haushaltungsschule Zürich, Gemeindestr. 11, Zürich V. Kurse von 6 Monaten à 80 Fr., mit einigen Freiplätzen. Kurse für Haushaltungslehrerinnen 2 Jahre 2000 Fr. Feine Kochkurse. Abend- und Dienstbotenkurse.¹⁾

Einige Mädchen-Pensionate haben fakultative hauswirt- schaftliche Kurse eingeführt, z. B. das Institut Heubi in Lausanne. Das Auskunftsbureau gibt Adressen an.

Um junge Mädchen zum Anlernen als Volontäre oder Dienstboten zu plazieren, wende man sich an die Anstellungs- bureaux der Freundinnen junger Mädchen, deren es ja in jeder grösseren Stadt bei uns hat. In Zürich gibt noch Hr. Kradolfer- Schenkel Auskunft in seinem Vermittlungsbureau für Minder- jährige.

An die Mehrzahl dieser Auskunftsbureaux schliesst sich ein „home“ oder Heim, wo junge Mädchen Aufnahme finden zu 1 Fr. 50 bis 2 Fr. per Tag. Man nimmt da auch Lehr- mädchen auf zu 45—60 Fr. per Monat. Mütter und Töchter werden an diesen Orten freundlich empfangen und erhalten fortdauernd guten Rat nach allen Richtungen. C. L.

(La Coopération)

„Xanthippe“.

Auf das diesjährige „Sechseläuten“ wurde wieder ein humoristisches illustriertes Blatt, die „Xanthippe“ herausgegeben, das in Poesie und Prosa unsere Bestrebungen verbreiten hilft und die Meinungen unserer Gegner in gelungener Satire an den Pranger stellt. Exemplare sind, solange der Vorrat reicht, bei der Expedition der „Frauenbestrebungen“, Buchdruckerei Zürcher & Furrer in Zürich I, zu beziehen, und zwar die ein- zelne Nummer zu 30 Cts., bei Bezug von 10—50 Exemplaren zu 20 Cts., von 51 und mehr Exemplaren zu 10 Cts. per Exemplar. Wir bitten, die Gelegenheit zu benützen.

Kleine Mitteilungen.

Schweiz.

Am 6. Mai hält der **Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht** eine erste, ausserordentliche Generalversammlung in Olten ab. Um 2 Uhr findet im Byfangschulhaus eine Mitgliederversammlung statt, abends 8 Uhr im Schweizerhof eine öffentliche Versammlung, an der Frl. Dr. Woker (Bern), Prof. Dr. Zürcher (Zürich) und Hr. A. de Morsier (Genf) sprechen werden.

Chur. An der diesjährigen Synode der reformierten Geistlichen Graubündens soll grundsätzlich die Frage der Zulassung der Frauen zum Pfarrdienst besprochen werden, da letztes Jahr eine deutsche Theologin²⁾, die das englische Theologenexamen bestanden und in England und Nordamerika im Pfarrdienst gestanden hat, angefragt hatte, ob sie in Graubünden zum Pfarrdienst zugelassen würde, wenn eine Gemeinde sie wählte. — Soeben erfahren wir, dass die Synode sich fast einstimmig für Zulassung der Frauen ausgesprochen hat, da keine triftigen Gründe dagegen sprechen.

¹⁾ Das ist allerdings eine recht unvollständige Liste unserer Haus- haltungs- und Dienstbotenschulen, so fehlen z. B. die von Winterthur, St. Gallen, Chur, Marthahof Zürich. D. R.

²⁾ Frl. Petzold. D. Red.